

Zahnbürsten aus Bambus, Getränke in Glasflaschen

Tolle Initiative, dieser „Wettbewerb“, vor allem, weil so viele Ideen zusammengetragen und nachgemacht werden können. Hier mein Beitrag: Heute statt neuer Plastikzahnbürsten welche aus Bambus gekauft und statt Hunderte von Geschirrspülertabs in Mini-Einzelplastikhüllen eine große Packung mit Pulver zum Selbstdosieren (Stiftung Warentest Empfehlung dm). Wollte meine Plastik-Frischhalteboxen durch solche aus Glas ersetzen, fand aber nur solche mit Plastikdeckel; werde weitersuchen. Mineralwasser kaufe ich schon lange nicht mehr in Plastikflaschen, nämlich seit ich gelesen habe, dass das Bremer Leitungswasser schon sehr mineralienreich in der näheren Umgebung aus dem Boden gefördert wird! Wein nur noch in Glasflaschen, nicht mehr in Drei-Liter-Plastikbeuteln, und natürlich Wurst, Käse, Obst, Gemüse und Fleisch weitestgehend an „Frischetheken“. Autoreisen habe ich schon letztes Jahr stark eingeschränkt: Statt zu meiner Tochter nach Karlsruhe mit dem Auto zu fahren, nehme ich die Bahn (2-3 x pro Jahr). Flugreisen nur noch drei (Kreta, Ghana, evtl. USA); ich habe allerdings schon viel von der Welt gesehen...

Was ist für junge Menschen wichtiger: Andere Länder, andere Sitten, andere Menschen kennen und schätzen zu lernen – oder eigener radikaler Klimaschutz? Vielleicht sollten wir Älteren unser Verhalten auch rigoros ändern, um Jüngeren individuelle Freiräume zu erhalten?

Und meine Vorsätze: Allmählich Einmal-Wegwerfkübel durch Kulis mit auswechselbarer Mine ersetzen, Plastikblumen durch Tontöpfe, Alu- und Frischhaltefolie durch wiederverwendbare Bienenwachstücher. Und weiter die FR-Papierausgabe lesen: Sie ist nach ausgiebiger Lektüre so praktisch als Abfallbehälter für alles, was in die Biotonne gehört, zu recyceln! Elena Ezeani, Bremen

Ich werde eine Hauswand isolieren lassen

Eine tolle Idee, liebe FRler! Ich werde dieses Jahr mit dem Zug in die Bretagne fahren: Frankfurt-Laballe, hin und zurück. Ich werde die Westwand meines Hauses isolieren lassen. Geschätzt: elf mal 18 Quadratmeter. Mein Auto benutze ich fast nur noch für die Einkaufsreisen, habe seit 1.1.20 das Seniorenticket und fahre doch noch das Meiste mit dem Fahrrad. Renate Berg, Frankfurt

Gebrauchte Sachen vom Flohmarkt

Ich habe im Jahr 2015 angefangen, mein Rad zur Arbeit zu nutzen, also von Frankfurt-Eschersheim nach Bornheim. Inzwischen (auch schon seit einem Jahr) habe ich mein Auto aufgegeben und fahre das ganze Jahr ausschließlich mit dem Fahrrad, auch außerhalb von Frankfurt oder, falls es mal zu stark regnet oder glatt ist, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Für Geschäftsreisen nutze ich daher auch nur noch die Bahn, oder falls mein Mandant mit seinem PKW fahren möchte, nimmt er mich für weitere Fahrten mit. Meinen Fleischkonsum habe ich eingeschränkt, das heißt ich esse



Karikatur aus der FR aus dem Dürresommer 2018.

THOMAS PLASSMANN

Jeder kann mit kleinen Sachen anfangen

Weitere Zuschriften zur Klimawette von FR und Energierat

Wurst oder Fleisch nur noch selten. Kleidung kaufe ich nur noch im Geschäft, und wenn es sich vermeiden lässt, bestelle ich Ware generell nicht online. Darüber hinaus gehe ich gerne zu Flohmärkten, kaufe also viele gebrauchte und nur noch wenig neue Sachen. Christiane Lehmann, Frankfurt

Wir heizen demnächst mit Holzpellets

Auch wir betätigen uns seit vielen Jahren im Umweltschutz und CO₂-Sparen; mit Holzhaus, Solaranlage auf dem Dach, öffentlichem Nahverkehr und Fahrrad, nur einmal die Woche mit dem Auto trotz Wohnen auf dem Land, zu großen Teilen Bio-Essen und ökologische Kleidung, Naturstrom. Reisen mit dem Zug nach Korsika und Schweden, vor zwölf Jahren zuletzt geflogen. Aber das ist alles nicht Neues und damit nicht für die Wette gültig.

Neu ist, dass wir die Ölheizung in eine Holzpelletsheizung umwandeln. Die Hausgröße beträgt 140 Quadratmeter, wir haben jährlich bisher 1500 Liter Öl gebraucht und werden voraussichtlich ab Juni mit Pellets heizen. Ein Angebot liegt vor. Laut Firma werden wir jährlich vier Tonnen Pellets brauchen. Außerdem wollen wir, durch Euch angeregt, unseren Kühlschrank, der schon 20 Jahre alt ist in ein A***-Gerät wechseln. LED haben wir schon überall, und auch ansonsten haben wir in der letzten Zeit die Geräte ausgetauscht.

Gabriele Kurze, Schmitten

80 Kilometer wöchentlich weniger mit dem Auto

Seit 1.1.2020 bin ich stolze Besitzerin meines Seniorentickets.

Nun nutze ich für die wöchentliche Fahrt zu meinen Enkelkindern von Kronberg nach Wiesbaden den Stadtbus in Kronberg, zwei S-Bahnen und wiederum den Bus in Wiesbaden und fahre dadurch 80 Kilometer pro Woche weniger mit meinem Auto. Das ist neu! Darüber hinaus bin ich in Kronberg und der näheren Umgebung schon seit vielen Jahren nur mit meinem Fahrrad unterwegs – was bei der Klimawette nicht mitzählt, da ich es schon lange so praktiziere: so kommt es aber schon lange dem Klima zu Gute! Inez Lube, Kronberg



Wiederverwenden statt sofort wegwerfen

Klimaschutz in allen Ehren, aber was mich gewaltig ärgert, ist die ungeheure Verschwendung von Ressourcen in unserer Gesellschaft, die aber, man lese und staune, auch zum Ausstoß von klimaschädlichen Gasen beiträgt.

Radfahren und zu Fuß gehen im Nahbereich, ÖPNV darüber hinaus, die Bahn von Stadt zu Stadt: Das ist alter Hut und selbstverständlich. In den Urlaub wird nicht geflogen, das haben wir in 50 Jahren Ehe ganze zweimal aus besonderem Anlass gemacht. Alles andere war dienstlich/beruflich.

Aber nun etwas Neues: Kleidung: Muss immer gleich alles in

die Waschmaschine? Kann man den Fleck nicht auch anders entfernen? Das Kleidungsstück lüften? Wer verrichtet denn heute täglich Schwerstarbeit, dass er die ganze Wäsche täglich wechseln muss? Müssen ständig neue Kleidungen gekauft werden? Ich bevorzuge Kleidung, an der ich lange Freude habe und die ich auch reparieren kann, bevorzugt aus deutscher/europäischer Produktion, wegen der Umweltstandards und Transportwege. Bei Lieblingsoberhemden werden bei Verschleiß die Kragen gewendet, aus Langarm wird Kurzarm, und wenn gar nichts mehr geht, wird der Stoff noch anderweitig verwendet. Im Winter sind selbstgestrickte Kniestrümpfe die erste Wahl. Sind sie im Fußbereich nicht mehr zu stopfen, werden neue Füße angestrickt. Meine ältesten Strümpfe sind über 30 Jahre alt.

Papier: Angeblich leitete die digitale Datenverarbeitung das papierlose Zeitalter ein. Wir wissen alle, dass das nicht stimmt. Wie viel Papier landet in unseren Haushalten, das, einseitig beschriebenen, im günstigen Fall in der Altpapiertonne landet? Nicht bei uns! Daraus werden Einkaufs- und Notizzettel. Da wir beim seltenen Einkauf im Versandhandel immer genau wissen, was wir wollen, und kaum etwas zurück schicken, fallen bei uns nur wenige Rückendeckel an. Die leisten mir noch gute Dienste als Material für Aufkleber bei Gläsern von Einkochtem und Marmeladen.

Wenn wir überhaupt mal auswärts essen oder im Haushalt für Gäste mal Papierservietten verwenden: Die werden, wenn trocken und brauchbar, mitgenommen, nicht weggeworfen. Sie leisten noch gute Dienste anstelle von Küchenpapier beim Auswi-

schen fettiger Pfannen oder Teller und wandern erst dann in den Müll.

Lebensmittel: Regional ist Trumpf, selbst zubereitet der Goldstandard. Ich koche viel ein, um vor dem Verderb zu schützen und für einen zumeist nur zwei Personen zählenden Haushalt die passenden Portionen zu haben. Außerdem sind Lebensmittel, die ohnehin vor Genuss gekocht werden müssen, eingekocht viel schneller auf dem Tisch als die, die erst aufgetaut werden müssen. Zudem ist nach dem Einkochen das Lebensmittel ohne weiteren Einsatz von Energie länger haltbar als das eingefrorene. Der Anbau von Gemüse und Obst im kleinen eigenen Garten deckt zwar nicht den eigenen Bedarf, macht aber Freude und ist sinnvolle Freizeitgestaltung ohne Energieverbrauch.

Bei allem, was wir verwenden, sollten wir uns vor Augen halten, dass zu seiner Herstellung, seinem Transport und seiner Entsorgung Energie benötigt wird, und es so lange und sinnvoll wie möglich benutzen, eventuell reparieren, um Neuanschaffung hinauszuschieben. Aus Klimaschutzgründen vegetarisch/vegan zu leben und dann Obst und Gemüse vom anderen Ende der Welt zu verzehren, führt auch nicht zum Ziel.

Angelika Halama, Buxtehude

Ein Taschenaschenbecher für meine Kippen

Auch unsere Firma, Pme Familienservice, hat dieses Jahr einiges vor, um das Klima zu schützen. Als erstes haben wir unseren Transporter (Diesel) verkauft, mit dem wir täglich unsere sechs Kindergarten-Einrichtungen mit frischem Essen versorgen, und uns einen rein elektrisch angetriebenen Transporter gekauft, der ab Mitte Februar täglich etwa 50 Kilometer in Frankfurt zurücklegt. Zweitens bekomme ich als Hausmeister ein Transportfahrrad statt Auto.

Wir wollen gemeinsam darauf achten, weniger Plastik zu verwenden. Ich verwende noch zusätzlich seit diesem Jahr einen Taschenaschenbecher, um meine Zigarettenkippen nicht mehr achtlos auf der Straße zu entsorgen. Jeder von uns sollte mit kleinen Sachen anfangen. Dann achtet man schon automatisch auf Dinge, die man der Umwelt zuliebe noch machen kann.

Joachim Ehemann, Frankfurt

Lüften und ausbürsten statt Waschmaschine

Ich plane, künftig im Stadtbereich die Nutzung meines PKW einzuschränken. Dazu habe ich das 365-Euro-Rentnerjahresticket erworben und hoffe, in etwa 30 Wochen je 60 Kilometer weniger Auto (VW Polo, Benziner) zu fahren, also 2400 Kilometer mit dem RMV. Allgemeine Klimapartips: Konsequente Taschentücher, Küchenkrepp und Toilettenpapier aus 100 Prozent Recyclingware kaufen. Oberbekleidung nicht routinemäßig in die Waschmaschine stopfen, lieber mal lüften, ausbürsten und Flecken entfernen – das verringert den Energieverbrauch, schont aber auch die Textilien und die Abwässer.

Cornelia Dillenburger, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/klimawette